

DIE VIELEN GESICHTER JESU CHRISTI CHRISTUSBILDER – INTERKULTURELL

Gerhard Neumann

Worum geht es:

In dem hier vorgestellten Unterrichtsprojekt begegnen Schülerinnen und Schüler – ausgehend von eigenen Vorstellungen und biblischen Aussagen zu Jesus Christus und deren kulturellen Hintergründen – künstlerischen Darstellungen aus Nordamerika, Afrika und Asien und den dahinter stehenden Christusbildern. Im Anschluss daran bringen sie diese Deutungen in Beziehung zu ihren persönlichen Bildern und entwickeln und gestalten eigene Darstellungen ihrer Vorstellungen von Jesus Christus.

Autor:

Dr. Gerhard Neumann
Studienleiter RPI Marburg
gerhard.neumann@rpi-ekkw-ekhn.de



Klassenstufen:

Jahrgang 9-10

Stundenumfang:

6-8 Stunden

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler können

- eigene Vorstellungen von Jesus Christus benennen,
- biblische Aussagen und christologische Titel für Jesus benennen und deuten,
- kulturell unterschiedlich geprägte Christusbildern beschreiben und deuten,
- die Vielfalt christlicher Deutungstraditionen wahrnehmen und beschreiben,
- eigene Vorstellungen zur Bedeutung Jesu Christi (weiter-)entwickeln und ausdrücken.

Material:

- M1** Fragebogen zu Jesus Christus
- M2** Bibelarbeit (in Partnerarbeit)
- M3** Anleitung zur Bildbetrachtung
- M4-7** Christusbildern aus verschiedenen kulturellen Kontexten

Die Materialien sind auf unserer Website verfügbar (www.rpi-impulse.de).

Vorbemerkungen

Bei Überlegungen Jugendlicher zum jeweils eigenen Jesusbild bzw. Christusbild begegnet immer wieder die Frage, ob und in welchem Maße dabei von der eigenen Lebenswelt geprägte Bilder und Vorstellungen einfließen dürfen. Darf ich persönliche Erfahrungen und von meiner Lebenswelt geprägte bildhafte Vorstellungen mit meinem Jesusbild / Christusbild verbinden und diesem mit ihnen Ausdruck verleihen? Oder muss ich mich auf biblische Bilder beschränken, die zum Teil fern von der eigenen Lebenswelt sind? Insbesondere spielt die Frage dort eine Rolle, wo Jugendliche aufgefordert werden, ihren persönlichen Jesusbildern bzw. Christusbildern gestalterischen Ausdruck zu verleihen. Darüber hinaus begegnen Jugendliche heute zunehmend religiösen Vorstellungen, auch christlichen Vorstellungen, die aus ihnen fremden kulturellen Kontexten stammen.

Wenn hier wechselweise von Jesus- und von Christusbildern die Rede ist, so geschieht das im Hinblick auf eine doppelte Problematik. Tendenziell wird bei heutiger Rede über Jesus meist der historische, also der Mensch Jesus in den Blick genommen. Dann geht es eher um Jesus als Vorbild in seinem Verhältnis zu den Mitmenschen (Nächstenliebe) oder auch zu Gott (Gottesliebe, Religiosität), oder um Jesus als den leidenden Gerechten, der Opfer der politisch und religiös Mächtigen wurde. Viele Deutungen der Person Jesu beziehen aber auch das Passions- und Auferstehungsgeschehen mit ein und damit die heilsgeschichtliche Bedeutung Jesu Christi. Hier spielt dann verstärkt die göttliche Seite der Person Jesu eine Rolle, es wird vorwiegend christologisch geredet und argumentiert. Um beiden Aspekten gerecht zu werden und sie für die Bearbeitung des Themas offenzuhalten, werden hier nun abwechselnd beide Redeweisen verwendet, oder die Kombination „Jesus Christus“.

In der Geschichte des Christentums finden sich unzählige Beispiele dafür, wie der jeweils aktuelle kulturelle Kontext auch die Deutungen und Darstellungsweisen in Bezug auf Jesus Christus beeinflusst haben. Das beginnt schon im Urchristentum bei biblischen Aussagen, die dort vor allem den damaligen jüdischen und den hellenistischen Lebenswelten entnommen worden sind.

Grundsätzlich kann man sagen, dass Religion kultureller Ausdrucksmöglichkeiten bedarf, um religiösen Inhalten Gestalt zu verleihen. Und zur Religion gehört nun einmal wesentlich das Moment des Darstellens und Mitteilens. So kann, neben schriftlichen theologischen Erörterungen, Kunst durchaus als Mittel der Deutung verstanden werden. In ihr lassen sich religiöse Vorstellungen und Glaubensaussagen bildlich und zum Teil greifbar darstellen und interpretieren. Sie bietet somit - didaktisch gesehen - auch einen inklusiven Ansatz zur Bearbeitung eines theologischen Themas.

In der Begegnung mit anderen Kulturen und deren (religiösen) Ausdrucksformen lässt sich das eigene Bewusstsein dafür schärfen, dass religiöse Inhalte – und damit auch die christliche Botschaft – nur in kulturell vermittelter Gestalt zugänglich sind. Dabei gilt sowohl für die christlichen Äußerungen aus der eigenen Geschichte wie auch aus

der anderer Kulturkreise, dass sie sich an den theologischen Aussagen der Bibel messen lassen müssen, ohne jedoch die ebenfalls kulturell bedingten Bilder der Bibel im Blick auf ihre Formgebung zum Maßstab werden zu lassen.

Auf dem Hintergrund dieser Erkenntnis können dann neben den eigenen Vorstellungen die biblischen Bilder wie auch die Darstellungen aus der globalen christlichen Ikonografie im Blick auf ihr Ausdrucks- und Aussagevermögen gewürdigt werden. Dabei kann es vorkommen, dass die Deutung möglicherweise vom Kern des in Jesus Christus geoffenbarten Inhalts abweicht. Obwohl ein Bewusstsein für letzteren Aspekt unverzichtbar ist, kann das Wissen um die Gefahr der Abweichung von der ursprünglichen Offenbarung dazu führen, dass Menschen ganz darauf verzichten, eine eigene Vorstellung von Jesus Christus zu haben bzw. zu entwickeln. Doch ist es gerade Aufgabe religiöser Bildungsarbeit, Menschen dazu zu befähigen, in der Auseinandersetzung mit anderen, eben auch traditionellen Ansätzen, eigene und selbstverantwortete Glaubensvorstellungen und -haltungen zu entdecken und auszubilden. Zur Ermutigung von Schüler/-innen, eigene Deutungen und Vorstellungen von Jesus Christus (weiter-) zu entwickeln und diesen Ausdruck zu verleihen, ist es daher notwendig, mit ihnen den Zusammenhang von Religion und Lebenswelt anhand konkreter Beispiele aus der Bibel und aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten zu erarbeiten.

Lernen vorbereiten und initiieren

Um die Schüler/-innen bei ihren eigenen Vorstellungen abzuholen und um zu erheben, was sie an Vorkenntnissen zum Thema mitbringen, bearbeiten sie in Einzelarbeit drei Fragen dazu (**M1**). Im Anschluss an die Einzelarbeit können im Plenum Aussagen zu Jesus Christus gesammelt und zum Beispiel in einer Mind Map systematisiert werden. Zusätzlich könnte die Aufgabe gestellt werden, dass die Lernenden in der darauffolgenden Stunde ihnen bekannte bzw. vertraute Darstellungen in den Unterricht mitbringen und vorstellen. Eine Hilfe bei der Arbeit mit den Bildern ist das Arbeitsblatt „Über Jesus im Bilde: Christusbilder erschließen“ (**M3**), das den Schüler/-innen zur Verfügung gestellt wird.

Die Unterrichtseinheit zielt nicht zuletzt auf die Arbeit der Schüler/-innen an ihren eigenen Vorstellungen und Deutungen. Daher empfiehlt es sich, dass sie begleitend ein Lerntagebuch führen, in dem sie – etwa zum Ende jeder Stunde – ihre persönlichen Erkenntnisse, Lernfortschritte und offenen Fragen festhalten.

Am Ende der Einheit könnte als mögliche Anwendungssituation folgende Aufgabe stehen:

Die Schüler/-innen gestalten eine Ausstellung mit eigenen Werken zu Jesus sowie mit Christusbildern aus anderen Kulturkreisen. Bei einem Museumsrundgang erläutern sie Besucherinnen und Besuchern der Ausstellung die Werke wie auch die biblischen und kulturellen Hintergründe.

Biblische Aussagen über Jesus Christus

Den Schüler/-innen dürfte in der Regel bewusst sein, dass grundlegende Aussagen über Jesus Christus aus der Bibel stammen. Diese werden dann meist als eindeutige, zum Teil auch fremdartige Feststellungen über Jesus gesehen. Dass diese Deutungen ihrerseits aber von damaligen Vorstellungsmustern und Deutungsmaterialien beeinflusst sind, ist dabei vermutlich weniger im Blick. Um sich die Tatsache und auch die Rechtmäßigkeit dieses Vorgangs klar zu machen und damit die „Erlaubnis“ zur Entwicklung eigener Deutungen zu geben, wird dieser Zusammenhang an einigen zentralen biblischen Beispielen und deren kulturellen Hintergründen untersucht.

Mithilfe des Arbeitsblattes **M2** gehen die Schüler/-innen den biblischen Aussagen über bzw. Titeln für Jesus nach und deuten sie auf dem Hintergrund damaliger Vorstellungen (Sohn Gottes, Christus = Messias, Herr = Kyrios, Lamm Gottes, guter Hirte, der Weg, der Weinstock). Dies geschieht in Partnerarbeit, um die Auseinandersetzung mit den biblischen Aussagen zu fördern. Die Sequenz kann auch in Form eines Stationenweges gestaltet werden. Anschließend wird im Plenum über die Ergebnisse besonders im Blick auf die zeitgenössischen Prägungen der Jesus-Aussagen gesprochen, und diese werden festgehalten.



Christusdarstellung aus Indien
© P. Solomon Raj

Christusbilder interkulturell

In einem nächsten Schritt werden die Schüler/-innen mit Darstellungen von Jesus Christus aus anderen Kulturkreisen (Nordamerikanische Natives, Kongo/ Zaire, Indien und Bali) konfrontiert (M4-M7). In Kleingruppen untersuchen sie Bilder von künstlerischen Darstellungen Jesu und analysieren sie auf deren Deutungen der Person Jesu hin. Unterstützt werden sie dabei durch Hintergrundinformationen zum jeweiligen kulturellen Kontext und zum Künstler. Die Form der Gruppenarbeit ermöglicht es, dass Schüler/-innen mit durchaus unterschiedlichem Vorwissen und variierenden Kompetenzen kooperativ an dem jeweiligen Bild arbeiten. Dabei sollen offene Fragen, in denen das Fremdheitserleben der Schüler/-innen explizit zum Ausdruck kommen kann, festgehalten und anschließend im Plenum besprochen werden. Das Formulieren einer Bildüberschrift soll dabei helfen, die Aussage des Bildes auf Wesentliches zu reduzieren.

Die Christusbilder können arbeitsteilig oder nacheinander von allen bearbeitet werden. Dabei können auch Aufgaben zu weiteren, selbstständigen Nachforschungen zu dem jeweiligen Bild und seinem kulturellen Hintergrund vergeben werden.

Am Ende dieser Sequenz steht die Zusammenschau der Gruppenarbeiten, etwa nach dem Ansatz des Theologierens mit Jugendlichen. Die vier Beispiele werden im Plenum noch einmal kurz in Erinnerung gerufen. Die Bildüberschriften werden miteinander verglichen und diskutiert. Die Aussagen der Bilder über Jesus Christus werden ebenfalls benannt und erörtert und im theologischen Gespräch mit den bekannten biblischen Aussa-

gen verglichen. Die offenen Fragen werden gesammelt, und es wird gemeinsam versucht, Antworten darauf zu finden. Die Ergebnisse dieses Gesprächs werden auf vier Plakaten notiert.

Mein Christusbild und die vielen anderen

Mit dem abschließenden Auswertungsgespräch zu den Gruppenarbeiten ist die Grundlage dafür gelegt, dass die Schüler/-innen sich daran machen können, ihr eigenes Christusbild zu überdenken und in eine gestaltete Form zu bringen, z.B. als gemaltes oder gezeichnetes Bild, als Collage, als Plastik aus Ton oder einem anderen Material, als Videoinstallation etc. Nach Abschluss der Arbeiten wird entweder klassenintern, schulintern oder öffentlich eine Ausstellung organisiert, bei der die Schüler/-innen dem Publikum ihre eigenen Arbeiten wie auch Beispiele der in der Einheit bearbeiteten Bilder zeigen und erläutern.

Literatur

- Englert, Rudolf / Schweitzer, Friedrich: *Jesus als Christus – im Religionsunterricht. Experimentelle Zugänge zu einer Didaktik der Christologie*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2017; bes. Henrik Simojoki: *Christus in Afrika. Wie anderswo geglaubt wird*, S. 220ff.
- Küster, Volker, *Die vielen Gesichter Jesu Christi. Christologie interkulturell*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 1999.
- *Über Jesus im Bilde*, in Religion Nr. 6/2015, Aachen: Bergmoser und Höller Verlag, 2015.

Bilder machen Schule. Bilder öffnen Welten. In ein Bild passen tausend Gedanken.

In jeder Ausgabe der „RPI Impulse“ veröffentlichen wir zum jeweiligen Heft-Thema einige Fotos unseres Studienleiters Dr. Peter Kristen aus Darmstadt. Es sind Fotos, die unabhängig von der Zeitschrift als Unterrichts-Impulse eingesetzt werden können. Auf unserer Webseite (<https://rpi-ekkw-ekhn.de>) finden Sie diese Fotos (und weitere Fotos zum Thema) gesondert zum Download mit einem kurzen Hinweis, wie mithilfe der Fotos Unterrichtsprozesse initiiert werden können.



Fotografieren

M3 ÜBER JESUS IM BILDE: CHRISTUSBILDER ERSCHLIESSEN

In der Kunst gibt es sehr viele Christusbilder. Sie prägen unsere Vorstellungen von Jesus und sagen etwas über die Vorstellungen der Künstler, ihrer Epoche oder über die Kunstrichtung aus: Manche Darstellungen treffen unseren Geschmack, andere stoßen uns ab. Von manchen Bildern fühlen wir uns vielleicht provoziert, andere werfen Fragen auf, möchten unser Jesusverständnis hinterfragen. *Verstehen wir aber immer, was wir sehen?* Folgende **Impulse** können dir zu einem besseren Verständnis der Christusbilder verhelfen. Dabei ist das Verstehen eines Bildes kein abgeschlossener Vorgang. Deshalb ist es gut, wenn man Bilder immer wieder aus einer neuen Perspektive betrachtet,

Spontane Wahrnehmung: Lass das Bild auf dich wirken, betrachte es möglichst unbefangen. Was löst das Bild in dir aus? Äußere deine spontanen Gedanken und Gefühle.

Den Aufbau des Bildes erkennen: Betrachte das Bild genauer: Wie ist es aufgebaut? Was ist auf dem Bild zu sehen? Wie ist es aufgeteilt, wie ist es gegliedert? Welche Farben und Formen wurden verwendet? Welche Handlung, Personen oder Gegenstände werden dargestellt? Wie hat der Künstler Christus dargestellt?

Die Botschaft des Bildes verstehen lernen: Informiere dich über den Künstler, seine Epoche, die Kunst- oder Stilrichtung. Greift der Künstler gängige Bildsymbole auf, die zu seiner Lebenszeit vertraut waren? Verwendet er typische Elemente seiner Epoche (z.B. eine bestimmte Darstellungsweise, Farbsymbolik, Bildelemente)? Spielt das Bild auf ein bestimmtes Ereignis aus der Zeit des Künstlers an? Wie deutet der Künstler Jesus Christus für seine Zeit?

„Ins Bild steigen“: Lass dich in das Bild hineinziehen. Kannst du dich vielleicht in den dargestellten Christus (und ggf. seine Nebenfiguren) hineinversetzen? Was mag in ihm vorgehen? Was will er dem Betrachter sagen? Oder gibt es andere Figuren oder Personen, in deren Haut du schlüpfen möchtest? Schildere die Szene aus ihrer Perspektive.

(Jean-Pierre Sterk-Deguedre / Maria Anna Kusch: Über Jesus im Bilde. Christusbilder im Religionsunterricht, aus der Zeitschrift :in Religion. Unterrichtsmaterialien Sek. I, Nr. 6/2015, S. 20)